

## Mein Erasmus-Aufenthalt in Strasbourg - Erfahrungsbericht (Maria Müller)



Den Entschluss eine Zeit im Ausland zu studieren, habe ich schon vor Beginn meines Studiums gefasst. Ich hielt dies für die beste Möglichkeit, mein Interesse an anderen Kulturen und Fremdsprachen mit meinem rechtswissenschaftlichen Studium zu verknüpfen. Da ich mich in meinem Studium überwiegend mit deutschem und im Rahmen meiner fachspezifischen Fremdsprachenausbildung mit englischem Recht beschäftige, wollte ich zusätzlich einen Eindruck von einem anderen Rechtssystem erhalten. Dazu schien es mir am einfachsten, das Erasmus-Programm zu nutzen. Für die Entscheidung, wohin es gehen sollte, habe ich ein bisschen mehr Zeit gebraucht: Meine Heimatuniversität Osnabrück hat verschiedene Partneruniversitäten in ganz Europa - in meine engere Auswahl kamen schließlich Stockholm und die drei französischsprachigen Städte Paris, Strasbourg und Lausanne. Da es mir sehr wichtig war, meine französischen Sprachkenntnisse zu verbessern, habe ich mich gegen Stockholm entschieden. Lausanne schied wegen der hohen Lebenshaltungskosten aus und auch, weil mich die französische Kultur mehr reizte als die schweizerische. Die Wahl fiel letztendlich auf Strasbourg: Die angenehme Größe der Stadt sowie die europäischen Institutionen waren für mich die entscheidenden Vorteile gegenüber Paris. Die Entscheidung habe ich nicht bereut: Strasbourg ist eine wunderschöne Stadt, die viel zu bieten hat. Ich habe mich dort wohlgefühlt und viele bereichernde Erfahrungen gemacht, über die ich im Folgenden Berichten möchte.

### I. Vorbereitung

Ungefähr ein Jahr vor Beginn meines Auslandsaufenthaltes habe ich angefangen, die notwendigen Informationen einzuholen und habe mich von dem Erasmus-Koordinator meines Fachbereichs beraten lassen. Die Bewerbung beim Erasmus-Büro erfolgte dann ein halbes Jahr vor Semesterbeginn in Strasbourg. Nachdem ich angenommen wurde, musste ich mich noch bei der Université de Strasbourg bewerben. Dies verlief unproblematisch, vor allem, weil ich die einzige Bewerberin meines Fachbereichs für Strasbourg war und so einen Platz sicher hatte.

Im Vorfeld habe ich außerdem einen Französischkurs des Sprachenzentrums absolviert, da ich eine Bescheinigung über Sprachkenntnisse auf B1-Niveau brauchte. Die Universität Osnabrück verlangt zudem eine gewisse Anzahl von Leistungsnachweisen, die ich zum Zeitpunkt der Bewerbung schon hatte.

Ich habe mich zunächst nur für ein Semester beworben und dieses im Oktober um ein weiteres Semester verlängert. Den Aufenthalt von zwei Semestern in Strasbourg kann ich empfehlen: Meiner Ansicht nach ist der Zeitraum von September bis Januar zu kurz, um sich einzuleben, sich in das französische Recht oder andere neue Rechtsgebiete einzuarbeiten, sich an die Vorlesungen zu gewöhnen und die Sprachkenntnisse zu vertiefen. Außerdem ist die Stadt im Sommer natürlich schöner. Allerdings bietet die Bewerbung für zunächst nur ein Semester mit Verlängerungsoption wenig Planungssicherheit und Nachteile bei der Wohnheimplatzvergabe, daher halte ich es im Nachhinein für besser, sich sofort für zwei Semester zu bewerben, wenn man schon weiß, dass man länger als fünf Monate in Strasbourg bleiben will. Die Verlängerung selbst war in meinem Fall unproblematisch, ich empfehle aber, sich frühzeitig darum zu kümmern.

## II. Unterkunft

Ich habe mich parallel zur Einschreibung an der Université de Strasbourg um einen Platz im Studentenwohnheim beworben. Mir wurde leider kein Platz zugeteilt, da die Plätze vorrangig an StudentInnen vergeben werden, die sich für zwei Semester beworben haben. Deshalb habe ich mich vor Beginn des Wintersemesters selbst auf die Suche nach einem WG-Zimmer oder einem 1-Zimmer-Appartement gemacht. Annoncen habe ich überwiegend über die Internetseiten leboncoin.fr und appartager.fr sowie über das Angebot der MGEL-Versicherung vor Ort gefunden. Obwohl meine Ansprüche sicher nicht hoch sind, gestaltete es sich als schwierig, eine Unterkunft zu finden. Viele Vermieter vermieten nicht an Erasmus-StudentInnen oder nicht an Deutsche und schon gar nicht, wenn diese keine Zusage für mindestens zwei Semester haben. Hinzu kommt, dass manche Wohnungen sehr sanierungsbedürftig und die Mietpreise relativ hoch sind. Letztendlich habe ich ein kleines WG-Zimmer in Uninähe gefunden, in dem ich mich aber aufgrund meiner mir zuvor unbekanntem Mitbewohner nicht besonders wohl gefühlt habe. Zukünftigen Erasmus-StudentInnen würde ich empfehlen, sich auf jeden Fall für einen Platz im Studentenwohnheim zu bewerben. Mit der Suche nach einer privaten Unterkunft sollte man frühzeitig beginnen und sich die Wohnungen nach Möglichkeit vor Ort anschauen.

Ich habe auch Wohngeld von der CAF bekommen, das ich zu Beginn des Wintersemesters mit der in den ersten Semesterwochen angebotenen Hilfestellung der Universität beantragt habe.

## III. Studium an der Université de Strasbourg

An der Université de Strasbourg kann man zwischen einer Vielzahl von Kursen wählen: Für Erasmus-StudentInnen werden vor allem Kurse zum französischen Recht sowie Kurse zum europäischen und internationalen Recht angeboten. Es handelt sich nicht um spezielle Erasmus-Veranstaltungen, die ausländischen StudentInnen nehmen also an den Vorlesungen der französischen StudentInnen vor, allerdings nicht an deren Arbeitsgemeinschaften. Ich habe mich im ersten Semester für die Fächer Droit Public (französisches öffentliches Recht), Grands Systèmes Juridiques (große juristische Systeme), Droit international Public (Völkerrecht), Droit économique de l'Union Européenne (Wirtschaftsrecht der Europäischen Union) und Droit comparé (Rechtsvergleichung) entschieden. Im zweiten Semester habe ich die Kurse Relations internationales (Internationale Beziehungen), Droit pénal (französisches Strafrecht), Droit pénal international (internationales Strafrecht) und Systèmes juridiques de l'Union Européenne (juristische Systeme der Europäischen Union) belegt. Mir war es wichtig, Kurse zu wählen, deren Inhalte für meinen weiteren Studienverlauf und insbesondere die Schwerpunktbereichsausbildung in Deutschland von Nutzen sind, aber auch Rechtsgebiete kennenzulernen, die in meinem Studium des deutschen Rechts nicht vorkommen.

Der französische Vorlesungsstil entscheidet sich vom deutschen dadurch, dass der Professor einen Monolog hält, den die französischen StudentInnen Wort für Wort mitschreiben. In Frankreich stehen weniger die Arbeit mit dem Gesetz oder dessen Anwendung in praktischen Fällen im Vordergrund, sondern vielmehr theoretische Grundlagen. Dies war für mich zunächst gewöhnungsbedürftig, ich habe jedoch trotzdem von den interessanten Inhalten der Kurse profitiert und konnte mein Hörverstehen in Französisch verbessern. Letztendlich wurden mir dadurch auch die Vorzüge des deutschen Systems noch bewusster.

Die Prüfungen fanden jeweils am Ende des Semesters statt und waren überwiegend einstündige, schriftliche Klausuren. Vereinzelt gab es auch mündliche Prüfungen für die Erasmus-StudentInnen. Wie in den Vorlesungen kam es hier nicht darauf an, einen Fall zu lösen, sondern lediglich auswendig gelerntes Wissen zu reproduzieren. Dabei legt man in Frankreich deutlich mehr Wert auf Details als auf ein tiefgreifendes Systemverständnis, wobei ich die Fragen in den mündlichen Prüfungen als noch spezifischer als in den schriftlichen Prüfungen empfunden habe. Für die Prüfungsvorbereitung habe ich französische StudentInnen um ihre Mitschriften gebeten und damit meine eigenen, aufgrund der Sprachbarriere oft lückenhaften Notizen vervollständigt.

Zusätzlich zu den juristischen Kursen habe ich im ersten Semester einen deutsch-französischen Tandemkurs und im zweiten Semester einen regulären Sprachkurs des Sprachenzentrums besucht. Für beides gab es je 2 ECTS-Punkte. Besonders der Tandemkurs hat mir gefallen, da ich dort viel sprechen konnte und nette Tandempartner gefunden habe. Wir haben zusammen das Thema „Blutspende in Frankreich und in Deutschland“ bearbeitet und am Ende des Semesters präsentiert.

Der Sprachkurs bestand vorwiegend aus freier Arbeit im Sprachenzentrum mit den dort zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln, also Computerprogramme und Übungsbücher. Da mir dies nicht ausgereicht hat und ich vor allem meine Sprechfertigkeiten verbessern wollte, habe ich im zweiten Semester zusätzlich einen Konversationskurs an der Volkshochschule (Université Populaire) besucht.

#### IV. Alltag und Freizeit

Auch außerhalb der Universität hat Strasbourg einiges zu bieten. Die Vermischung der deutschen und der französischen Kultur sowie die europäische Atmosphäre machen die Stadt sehr lebendig. Trotz der Nähe zur deutschen Grenze und der Zugehörigkeit zum Elsass wird in Strasbourg Französisch gesprochen. Ältere Leute sprechen vereinzelt Elsässisch und können Deutsch, sonst kommt man damit aber oft nicht weit, sodass man auch im Alltag die Französischkenntnisse verbessern kann. Strasbourg ist zwar relativ teuer, man findet aber auch zahlreiche studentenfreundliche Kneipen und Restaurants, die erschwinglichere Preise haben. Flammkuchenfans und Freunde der elsässischen Küche kommen hier natürlich auf ihre Kosten. Hervorzuheben ist auch das umfangreiche Kulturprogramm: Strasbourg verfügt über eine Oper, viele Museen sowie einige Theater und Kinos. Ich habe dafür oft die kostenlose Carte Culture benutzt, die man zu Semesterbeginn von der Uni bekommen kann. Diese ermöglicht Preisnachlässe und oft sogar kostenlosen Eintritt.

Gerade am Anfang hat auch die Erasmus-Organisation ESN viele Aktionen angeboten, bei denen ich viele andere Erasmus-StudentInnen kennengelernt habe.

Schön finde ich auch die Gegend um Strasbourg herum: Dort gibt es viele malerische Dörfer, die Route des Vins, die Burg Haut-Koenigsbourg; und auch Colmar ist einen Besuch wert.

In Strasbourg habe ich zwar viele FreundInnen aus ganz Europa gefunden, leider war es jedoch schwierig, mit französischen StudentInnen in Kontakt zu kommen. Hilfreich für mich war dazu der oben erwähnte Tandemkurs sowie das freie Tandemprogramm des Sprachenzentrums Spiral.

Neben dem Studium habe ich ein Praktikum bei einem Abgeordneten des Europäischen Parlaments während der Sitzungswochen in Strasbourg gemacht. Dies ließ sich gut mit dem

Studium vereinbaren und war für mich eine spannende Gelegenheit, die politischen Prozesse im Europäischen Parlament selbst mitzerleben.

Außerdem habe ich im Anschluss an das Sommersemester ein Praktikum in einer deutsch-französischen Anwaltskanzlei absolviert. Die Bewerbungsphase dafür war zunächst nicht ganz einfach, da ich oftmals auch auf Nachfragen hin keine Rückmeldungen erhalten habe. Ich habe mich davon aber nicht entmutigen lassen und weitere Bewerbungen geschrieben, sodass ich später sogar drei Zusagen hatte. Das Praktikum selbst hat mir gut gefallen – insbesondere, weil ich dort im Gegensatz zu den theoretischen Vorlesungen viele praxisrelevante juristische Begriffe und Ausdrucksweisen gelernt und für mich neue Rechtsgebiete (Arbeits-, Handels- und Gesellschaftsrecht) kennengelernt habe.

#### V. Fazit

Mein Erasmus-Aufenthalt in Strasbourg ist für mich sicher eine sehr bereichernde Erfahrung gewesen – in vielerlei Hinsicht. Zwar gab es auch gewisse Schwierigkeiten, wie die Wohnungssuche, aber auch das hat mich letztendlich selbstständiger gemacht. Die Freundschaften, die ich in Strasbourg geschlossen habe, möchte ich nicht mehr missen – auch wenn ich den fehlenden Anschluss zu französischen StudentInnen etwas bedauere. Das Studium und das Leben in Frankreich war außerdem eine willkommene und lehrreiche Abwechslung zu meinem Studienalltag in Deutschland.